

Erziehung im 14. Jhd: Vom Mädchen zur Rittersfrau / Burgherrin

Kindheit

Die Kindheit wurde im Mittelalter in drei Altersstufen unterteilt: von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr. Die zweite Altersstufe dauerte bei Mädchen vom 7. bis zum 12. Lebensjahr und bei Jungen vom 7. bis zum 14. Lebensjahr. Ab diesem Alter galten sie nicht mehr als Kinder. Sie wurden eigenständige Mitglieder der Gesellschaft und sie konnten heiraten. Ab dem 7. Lebensjahr begann für manche Kinder die Ausbildung.

Ausbildung der Mädchen auf der Burg

Die Töchter eines Ritters lernten Nähen, Sticken, Stricken, Weben und Kleidung herstellen. Die Mädchen wurden im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, wenn ihre Eltern es erlaubten. Sie lernten ein Instrument und Singen. Sie lernten wie man einen Haushalt führt, den Umgang mit der Dienerschaft und die Verteilung der Aufgaben im Haushalt.

Ausbildung in einer Gastfamilie

Die Ausbildung in Gastfamilien fand schon sehr früh statt. Oft wurden Jungen und Mädchen schon im Alter von sieben bis neun Jahren von der Familie getrennt und in „Gastfamilien“ geschickt. Man schickte sie für die Erziehung an den Hof einer anderen angesehenen Familie, wo sie Rituale und Tugenden von Adeligen lernen sollten.

Es darf allerdings bezweifelt werden, ob die Kinder hauptsächlich weggeschickt wurden, um die Manieren und die Tugenden zu verbessern. Durch das Wegschicken der Kinder zu angesehenen Gutsherren, wurden Kontakte geknüpft und Beziehungen zwischen den Familien vertieft.

Mädchen wurden weniger häufig an fremde Höfe geschickt als Jungen. Wenn sie aber weggeschickt wurden, dann auch aus wirtschaftlichen Gründen wie ihre Brüder. Auch bei den Mädchen war es wichtig, dass sie Kontakte zu einflussreichen Menschen knüpften, vor allem um ihre Heiratschancen zu verbessern und ihre Fähigkeiten zu verbessern.

Mädchen wurden darauf vorbereitet, eine gute Ehefrau zu sein. Sie lernten, wie man sich in edlen Häusern zu benehmen hat. Sie lernten gesellschaftliche Umgangsformen kennen und sich schicklich zu verhalten. Hierzu zählten die im Mittelalter für eine Frau wichtigen Tugenden der Frömmigkeit, Gehorsam, Ergebenheit und Keuschheit.

Heirat

Die Mädchen waren meistens erst 14 oder 15 Jahre alt, wenn sie mit einem Mann verheiratet wurden und ihre Familie verlassen mussten. Oft kannten die jungen Frauen die Männer kaum, da sie sich den Ehemann nicht selbst aussuchen durften. Damals spielte die Liebe keine so große Rolle wie in heutiger Zeit. Reichtum, Ansehen und Besitz waren viel wichtiger.

Die Frauen zogen nach ihrer Heirat an den Hof / die Burg ihres Ehemannes und lebten dort im Kreis ihrer Schwiegerfamilie. Ihre Aufgabe war es fortan dem Ehemann vor allem männliche Erben zu gebären. Sie wurden Partner in der Verwaltung des Anwesens mit ihrem Ehemann und waren verantwortlich für die Erziehung der Kinder. Sie bleiben allerdings immer von ihrem Ehemann abhängig und hatten nur so viel Freiheit, wie der Mann ihnen erlaubte zu haben.

Der Mann war der Hausherr, er verwaltete das Vermögen. Adlige Frauen verwalteten ihr Vermögen teilweise selbst und behielten ihre Besitztümer, wenn ihr Mann verstarb. Die Stellung des Hausherrn erlaubte dem Ehemann seine Ehefrau und seine Kinder anzuleiten und verpflichtete diese zum Gehorsam.

Die Burgherrin hatte viel Personal für sich, Diener, Zofen, Arbeiter in der Küche und Ammen für die Kinder. Sie war zuständig für die Organisation der Empfänge von Gästen und musste für das Programm bei einem Bankett sorgen. Ihre Freizeit verbrachten viele Burgherrinnen mit Handarbeiten in dem oft einzigen beheizten Raum der Burg, der Kemenate.

Während der Kriegszeiten, wenn die Männer abwesend waren, übten die Frauen der Ritter die rechtliche und wirtschaftliche Gewalt auf der Burg aus.

Verwitwete Frauen hatten keine sichere Stellung, mussten sich neu verheiraten oder sie gingen ins Kloster. In den geistlichen Gemeinschaften konnten sie ihren künstlerischen und literarischen Fähigkeiten ungestört nachgehen.

Bäuerliche Mädchen und Frauen

Die Arbeit auf dem Hof wurde zwischen Mann und Frau aufgeteilt. Arbeiten die große Körperkraft erforderten (Waldarbeit, Ackerbau) wurde von Männern gemacht. Die Frauen arbeiteten vor allem im Haus, im Garten und in den Ställen. Sie verarbeitete das Getreide zu Mehl, buk Brot und stellte Käse und Butter her. Sie braute Bier und übernahm die Viehfütterung. Sie kümmerten sich um die Schafe, schuren Wolle und verarbeiteten diese weiter zu Stoff und Kleidung.

Viele bäuerliche Frauen und Mädchen leisteten Frondienste, sie arbeiteten auf den Gütern ihres Grundherrn. Sie arbeiteten zum Beispiel als Mägde auf einer Burg.

Quellen:

„Die Erziehung des niedrigen Landadels im späten Mittelalter – dargestellt am Beispiel der Paston Letters“ von Ina Burmester, 2005

Stangl, W. (2019). Geschichte der Kindererziehung. [werner stangl]s arbeitsblätter.

WWW: <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ERZIEHUNG/Geschichte-Erziehung.shtml>
(2019-12-06).